Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 160 (1994)

Heft: 5

Rubrik: Bericht aus dem Bundeshaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nationalrat Rudolf Keller und die Blauhelm-Vorlage

Nationalrat Rudolf Keller, Frenkendorf, benützte die Fragestunden des Nationalrates vom 7. und 14. März 1994, um sich zweimals als entschiedener Gegner des Blauhelm-Gesetzes zu erkennen zu geben. In einer ersten Frage kritisierte er die Ausführungen des **deutschen Verteidigungsministers** anlässlich dessen Besuchs vom Februar dieses Jahres in der Schweiz, bei dem sich dieser – sicher im Auftrag der Gastgeber – in die politische Diskussion um die Blauhelm-Vorlage **eingemischt** und dem Schweizer Stimmvolk Abstimmungs-Empfehlungen gegeben habe, was als äusserst problematisch zu werten sei.

In seiner Antwort wies der Bundesrat darauf hin, dass zwischen dem Chef des Eidgenössischen Militärdepartements und den Verteidigungsministern befreundeter Länder **regelmässig Gespräche** stattfinden und normalerweise im Anschluss an solche Gespräche eine **Medienkonferenz** durchgeführt wird. Die Journalisten dürfen dabei nach Belieben Fragen stellen, und die zu Gast weilenden Minister dürfen antworten, was sie wollen. Die Antworten von Bundesminister Volker Rühe im Anschluss an seinen Besuch waren – so der Bundesrat – geprägt von hohem Respekt gegenüber unserem Land und seinen demokratischen Institutionen; der Bundesrat vermag darin keine ungebührliche Einmischung zu sehen.

Eine Woche später stellte Nationalrat Keller die Behauptung in den Raum, mit seinen zunehmend internationalistischer tönenden Ausführungen über unsere Armee bringe der Bundesrat überzeugte Armeebefürworter zunehmend ins Zweifeln über den Sinn unserer Armee; seit die Blauhelm-Vorlage im Parlament behandelt worden sei, werde immer mehr von **NATO** und **NATO-Kompatibilität** unserer Armee geredet. «Mit Blauhelmen in Richtung NATO?» Mit der Beschreitung dieses Weges laufe der Bundesrat Gefahr, eine **neue Kategorie von Armeegegnern** zu schaffen.

Der Bundesrat sieht keinen Grund, warum überzeugte Armeebefürworter plötzlich zu Armeegegnern werden sollten. Das Volk wird am **12. Juni** über die **Blauhelm-Vorlage** entscheiden. Freiwillige Blauhelme werden ein wichtiges Instrument der schweizerischen Sicherheitspolitik sein. Die Schweiz allein entscheidet, ob und unter welchen Bedingungen diese Blauhelme der UNO oder der KSZE zur Verfügung gestellt werden sollen. Ein Zusammenhang mit der NATO besteht nicht.

Die Schweiz wird **neutral** bleiben, auch wenn ihre Neutralitätspolitik im Sinne unserer geschichtlichen Tradition immer wieder an die neuen Realitäten angepasst werden muss. Das schliesst einen NATO-Beitritt klar aus. Weil der Anschluss an ein Bündnis nicht in Frage kommt, muss unsere Armee eine **angemessene autonome Verteidigungsfähigkeit** aufrechterhalten. Weil die NATO bei der Förderung von Sicherheit und Stabilität in Europa eine zentrale Rolle spielt, liegt es aber in unserem Interesse, unser Verhältnis zur NATO zu normalisieren, was allerdings innerhalb der Grenzen unserer Neutralität zu geschehen hat.

Simulatoren auch für die Führung

Der Einsatz von Simulatoren aller Art ist ein Hauptpfeiler der Ausbildung in der **Armee 95.** Simulatoren erlauben höhere Lernerfolge in kürzerer Zeit, vermehrte Schonung der Umwelt (Lärm- und Abgasreduktion, Entlastung des Verkehrsnetzes usw.) und Kosteneinsparungen.

Eine grosse Belastung der Umwelt waren immer wieder die Übungen mit ganzen Verbänden. Diese **Manöverübungen** waren wegen der vielen Einschränkungen, der beschränkt darstellbaren Feuerwirkung und der verzerrten Kräfte- und Zeitverhältnisse **zu wenig realistisch.**

Nun hat das Eidgenössische Militärdepartement auch die Beschaffung von **vier Führungssimulatoren** für die Schulung von höheren Offizieren beschlossen. Als Standorte sind Winterthur, Colombier und Kriens vorgesehen. Mit dem Standort Kriens ist auch der enge Schulterschluss mit dem geplanten Armeeausbildungszentrum Luzern sichergestellt.

Die Führungssimulatoren bedeuten ausbildungstechnisch einen **Quantensprung.** Drei davon dienen vor allem der Führungsausbildung der Kommandanten und Stäbe auf den Stufen Bataillon, Regiment und Panzerbrigade; ein Simulator wird hauptsächlich für die Schulung auf den Stufen Festungs- und Territorialbrigade, Division und Armeekorps verwendet. In Kriens werden beide Simulatortypen zur Verfügung stehen.

Die Simulatoren werden durch die Kommandanten mit ihren Stäben, durch die Stabs- und Führungslehrgänge, die Generalstabslehrgänge und die Militärische Führungsschule voll ausgelastet sein. Dank der effizienteren Ausbildung können die **Kommandantenlehrgänge** in Zukunft von vier **auf drei Wochen verkürzt** werden. Bataillons- und Regimentskommandanten haben die Möglichkeit, mehrere Tage im Jahr ohne Truppe die Führung im Kampf intensiv zu trainieren.

Für die neuen Simulatoren wurden zahlreiche Produkte aus mehreren Ländern in die Evaluation einbezogen. Wichtigster Lieferant des nun gewählten Systems ist die Firma Siemens-Albis AG in Zürich. In den Führungssimulatoren kommt **modernste Technologie** zur Anwendung, die von der **israelischen Armee** für die Ausbildung ihrer eigenen Milizverbände entwickelt wurde.

Die Kosten dieser Beschaffung belaufen sich auf rund **28 Millionen Franken.** Diese Summe umfasst auch die notwendige Logistik, die Kommunikationsmittel und die Teuerung bis zur Auslieferung. Rund ein Drittel des Auftragsvolumens wird in der Schweiz beschäftigungswirksam. Mit der Firma Elca in Lausanne als Unterauftragnehmer von Siemens-Albis wird auch die Westschweiz an dem Auftrag beteiligt sein.

Bis zum Sommer dieses Jahres sollen in Israel die Detailanpassungen an die Bedürfnisse unserer Armee vorgenommen werden. Die Arbeit an diesem Projekt ist mit einem beachtlichen **Transfer von Know-how** aus der israelischen Industrie verbunden, die ihrerseits durch erfahrene israelische Offiziere unterstützt wird. Dieser Transfer trägt zur Erhaltung von schweizerischen High-Tech-Arbeitsplätzen im Bereich der Simulationstechnik bei.

Vom Herbst 1994 bis zum Sommer 1995 wird mit einer ersten angepassten Anlage in Kriens ein Versuchsbetrieb durchgeführt. Die endgültige Betriebsaufnahme der vier Simulatoren ist für die Zeit von **Ende 1995 bis 1998** geplant.

Leopard: 100 Millionen gespart

Das Eidgenössische Militärdepartement hat den Sicherheitspolitischen Kommissionen der eidgenössischen Räte den **Schlussbericht** über die **Beschaffung von Kampfpanzern 87 Leopard** vorgelegt. Diesem ist zu entnehmen, dass das Beschaffungsprojekt, an dem rund tausend Schweizer Firmen beteiligt waren, in jeder Beziehung erfolgreich verlaufen ist. Die vertraglichen Verpflichtungen bezüglich Termine, Kosten und Qualität wurden vollumfänglich erfüllt. Die Beschaffung hat durchschnittlich rund **1500 Arbeitsplätze** während **acht Jahren** ausgelastet.

Für die Beschaffung der 380 Leopard-Panzer hatten die eidgenössischen Räte in den Jahren 1984 und 1990 insgesamt **3630 Millionen Franken** bewilligt. Die Schlussabrechnung ergibt nun, dass von dem bewilligten Kredit 100 Millionen Franken nicht benötigt werden.

Die Erfahrung mit den Kampfpanzern 87 sind durchwegs positiv. Bis heute wurden damit gegen 700 000 km gefahren und 50 000 Schuss verschossen. Rund 2000 Armeeangehörige wurden bis heute an dem neuen Waffensystem ausgebildet.

Ab 1. Januar 1995 werden die 380 Leopard-Panzer in die neu zu schaffenden **fünf Panzerbrigaden** überführt, wo sie das Rückgrat der dynamischen Raumverteidigung gemäss neuem Armeeleitbild bilden. ■